

## Unterrichtsqualität in der digitalen Welt

Hilbert Meyer<sup>1</sup>

Ich bin von Haus aus Bildungstheoretiker und kein Mediendidaktiker. Deshalb bewege ich mich bei diesem Vortrag auf dünnem Eis. Das von der Konferenzleitung vorgeschlagene Thema habe ich zu folgender Frage konkretisiert: Welche Ansprüche an die Gestaltung des Informatikunterrichts und an die Arbeit mit digitalen Medien in anderen Fächern folgen aus dem aktuellen Diskussionsstand zur Unterrichtsqualität? Der Vortrag besteht aus vier Abschnitten:

In der Einleitung (Abschnitt 1) wird kurz skizziert, welche Diskursverweigerungen (Hartmut von Hentig), welche schlecht fundierten Attacken (Manfred Spitzer) und welche behutsamen Annäherungsversuche (Klaus Zierer) Didaktiker und neurowissenschaftliche Hobbydidaktiker im Blick auf digitale Bildung und digitalen Medieneinsatz im Unterricht in den letzten Jahren vorgenommen haben. Ich plädiere dabei für größtmögliche Nüchternheit. Die Digitalisierung der Welt ist weit fortgeschritten. Es geht nicht mehr um die Frage „Wollen wir sie reinlassen?“, sondern um die Frage: Wie können digitale Medien besser als bisher für selbstreguliertes Lernen und für transformationale Bildungsprozesse (Hans-Christoph Koller) genutzt werden?

Im Abschnitt 2 („Was ist guter Unterricht?“) wird anhand von vier empirisch basierten Kriterienkatalogen zum „guten Unterricht“ (von Meyer, von Helmke, von der Forschergruppe COACTIV, von Good et al.) analysiert, dass sich diese Kataloge weltweit annähern. Mein Fazit: Ein übergeordnetes Kriterium ist und bleibt für mich die Frage, ob im Unterricht sinnstiftendes Kommunizieren stattgefunden hat.

Im Abschnitt 3 („Was sagt die Forschung?“) erläutere ich beispielhaft an einigen wenigen Forschungsergebnissen, worauf bei Urteilen über Unterrichtsqualität zu achten ist:

1. Wir müssen zwischen Oberflächen- und Tiefenstrukturen unterscheiden.
2. Wir sollten zur Kenntnis nehmen, dass sich der Unterrichtsprozess, wie schon von Johann F. Herbart postuliert, in einem fortwährenden Wechsel von Vertiefung und Besinnung entfalten.
3. Deshalb hat der von der Lehrperson angeleitete Metaunterricht auch im Unterricht mit und über digitale Medien eine zentrale Bedeutung.

---

<sup>1</sup> Hilbert Meyer, Prof. em., Kastanienallee 40, 26121 Oldenburg

- 
4. Wir sollten dabei aber beachten, dass Lehrerinnen und Lehrer Weltmeister im Kompensieren von Schwächen im einen Kompetenzfeld durch Stärken im andern sind.

Im Abschnitt 4 geht es um die Frage: „Was tun?“ Ich votiere gegen ein eigenes Unterrichtsfach „Informatik“ in der Grundschule, aber für ein solches Fach in den Sekundarstufen. Ich skizziere mein Drei-Säulen-Modell der Unterrichtsentwicklung (aus Meyer 2015) und plädiere dafür, die drei Grundformen der Direkten Instruktion, des Individualisierenden und des Kooperativen Unterrichts zu unterscheiden. In allen drei Grundformen können digitale Medien eine wichtige Rolle spielen – aber immer kommt es darauf an, die Lehrer-Schüler-Interaktionen zu stärken. Dieser Abschnitt endet mit dem Motto: „Mischwald ist besser als Monokultur.“

Ein Handout mit der schriftlichen Fassung des Vortrags wird zu Beginn des Vortrags verteilt.

**Keywords:** Unterrichtsqualität; Informatikunterricht; Medien im Unterricht; sinnstiftendes Kommunizieren